

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Nagold, Mittwoch den 15. Februar

1899.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 -, im Bezirk 1. K.
außerhalb d. Bezirks
1 M. 20 -.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Infections-Gebühr
f. d. einseitige Seite
mit gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
0 -, bei mehrmalig
je 6 -.

Gratisbeilagen:
Das Blaueschächtchen
und
Schwäb. Hausrecht.

Nr. 26.

Amtliches.

Den Ortsvorstehern

werden folgende Bestimmungen zur Nachachtung bekannt gegeben:

- 1) Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl dem Ortsvorsteher des Abgangsorts als auch des Aufnahmorts spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. (W.-O. § 25 Biff. 9.)
- 2) Meldewerksamnisse der Militärpflichtigen sind von den Ortsvorstehern auf Grund § 25 Biff. 11 der Wehrordnung zu tragen.
- 3) Bei der Anmeldung von Militärpflichtigen haben die Ortsvorsteher sich genau zu überzeugen, daß die Angemeldeten auch tatsächlich in der Gemeinde sich aufhalten und nicht anderwärts gestellungspflichtig sind. Von Scheinmeldungen und Scheinverzeichnissen, insbesondere zwischen dem Rüstungs- und Ausschreibungs-Geschäft, ist dem Oberamt ungesäumt Anzeige zu erstatten. Von jeder im ferneren Verlauf des Jahres stattfindenden Aufnahme eines Militärpflichtigen in die Stammrollen, von jeder darin vorgenommenen Veränderung, von jeder Befreiung und von jeder An- und Abmeldung eines Militärpflichtigen infolge Aufenthaltswechsels ist dem Oberamt sofort entsprechende Mitteilung — erforderlichenfalls mittelst Auszugs aus der Stammrolle — zu machen. (W.-O. § 46 Biff. 13 und Min.-Amtsbl. v. 1877 S. 99/100.)
Mit jeder Anmeldung ist der letzte (vormalige) Aufenthaltsort des Militärpflichtigen anzuzeigen und nach dem höchsten Ansehensgeschäft jeder Neuanmeldung gemusterter Militärpflichtigen deren Lösungsschein beizufügen.
- 5) Die Streichung eines Mannes in der Rekrutierungsstammrolle darf nur mit Genehmigung des Civilvorstehenden der Erfolgskommission stattfinden. (W.-O. 46 Biff. 14.)
Nagold, den 11. Februar 1899.
R. Oberamt. Ritter.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die gemäß § 1 der Vollzugs-Verfügung zum Feldbereinigungsgesetz vom 19. Juli 1886 (Reg.-Bl. S. 263) alljährlich zu erstattenden Anzeigen über die auf Grund freiwilliger Ueberreinkunft der Beteiligten angeführten Feldbereinigungen und Feldweganlagen für das Kalenderjahr 1898 spätestens bis 25. ds. Mts. hierher als vorpflichtige Dienstsache vorzulegen.

Die Anzeigen haben sich auf folgende Angaben zu erstrecken:

- 1) Name des betreffenden Markungsteils;
- 2) Art des Unternehmens, ob Feldweganlage oder Feldbereinigung; letzterenfalls aber ohne oder mit Zusammenlegung;
- 3) Zeit der Ausführung;
- 4) Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Fläche und Zahl der beteiligten Grundbesitzer;
- 5) Länge der neuangelegten Wege;
- 6) Kosten des Unternehmens a) für die Beteiligten, b) für die Gemeinde.

Bemerkt wird, daß unter Feldbereinigung jede Aenderung oder Neuanlegung von Feldwegen und jede neue Feldenteilung zu verstehen ist.

Nagold, den 13. Februar 1899.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

betr. die Vernahme von Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf.

Nachdem die im Jahr 1898 vorgenommenen Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf ein gleich günstiges Resultat wie in den Vorjahren ergeben haben, hat das R. Ministerium des Innern auch für das Jahr 1899 die Vornahme von Schutzimpfungen gegen den Schweinerotlauf unter den näheren Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 10. März 1897 — Min.-A.-Bl. S. 95. und Gesellschafter 1897 Nr. 51 — angeordnet (Min.-Erlaß vom 1. Februar 1899, Min.-A.-Bl. S. 41) und Vorsorge getroffen, daß die Impfungen Anfangs März beginnen und bis Ende Mai beendet sein werden.

Die Ortsvorsteher werden nun beauftragt, die Tierbesitzer zur sofortigen Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf zu veranlassen und das Anmeldeverzeichnis, welches die Rubriken 1. laufende, 2. Name des Eigentümers der Tiere, 3. Stückzahl der Tiere, 4. Ungejährtes Lebensgewicht der Tiere, 5. Bemerkungen — zu

enthalten hat, spätestens 1. März hierher vorzulegen. Event. ist Fehlanzeige zu erstatten.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Impfungen nur in Gemeinden vorgenommen werden, aus welchen mindestens 20 Schweine zur Impfung angemeldet werden, und daß diese Zahl auch für die Bestellung zur Impfung gilt. Dabei können sich jedoch mehrere Gemeinden vereinigen, in welchem Falle die Impfung in einer derselben stattfindet, wohin die aus den übrigen Gemeinden angemeldeten Schweine zu verbringen sind.

Für diejenigen Schweine, welche schon früher geimpft wurden und neuer nur eine Kulturinjektion erhalten, werden die Impfgebühren, soweit solche den Betrag von 50 $\frac{1}{2}$ per Stück überschreiten, auf diesen Betrag ermäßigt. Die Uebernahme der Impfgebühren auf die Gemeindefasse unterliegt übrigens keinem Aufstand.

Die Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine wird im Nachstehenden aus dem Neuen veröffentlicht.

Nagold, den 11. Februar 1899.

R. Oberamt. Schöller, Amtm.

Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine.

Der Rotlauf der Schweine gehört zu den ansteckendsten Krankheiten und wird durch kleinste lebendige Krankheits-erreger (Bacillen) verursacht, die nicht bloß von kranken auf gesunde Tiere übertragen werden, sondern unter geeigneten Verhältnissen auch außerhalb des Tierkörpers leben beziehungsweise sich vermehren und von hier aus bei Gelegenheit auf — der Ansteckung ausgehete — Schweine krankmachend einwirken können. Die Ansteckung erfolgt für gewöhnlich nicht durch Vermittlung der Luft; der Ansteckungsstoff wird vielmehr in der Regel an festen und flüssigen Körpern (Futter, Trinkwasser u. s. w.) haften in den Verdauungskanal aufgenommen. Von Tier auf Tier geschieht die Uebertragung am häufigsten in der Weise, daß der Rot oder sonstige Abgänge kranker Tiere bezw. Abfälle oder Teile von an der Krankheit gelittenen oder wegen derselben geschlachteten Tieren von gesunden Schweinen verzehrt werden. In letzter Beziehung ist besonders zu erwähnen, daß die Krankheit durch das Fleisch wegen Rotlaufs geschlachteter Schweine sehr häufig über ganze Ortschaften oder, wenn solches Fleisch auf dem Wege des Hausierhandels vertrieben wird, gleichzeitig über mehrere Ortschaften verschleppt wird. Durch das übliche Verfüttern des zum Abwaschen derartigen Fleisches benutzten Wassers und selbst durch die Verabreichung der Küchenabfälle an gesunde Schweine wird in solchen Fällen die Uebertragung vermittelt. Ebenso werden gesunde Schweine auch nicht selten dadurch angesteht, daß die beim Schlachten kranker Tiere verunreinigten Gefäße ohne weiteres wieder zum Trinken der gesunden Schweine benutzt werden oder daß das Trinkwasser beim Spülen der beim Schlachten verwendeten Geräte verunreinigt wird. Endlich ist noch zu beachten, daß die Ratten und Mäuse für die Krankheit ebenfalls empfänglich sind und sich in verunreinigten Schweinefäkalien oder durch Anstreifen von Rotlaufabwässern u. s. w. sehr leicht anstecken können; nicht selten werden die Rodentia von am Rotlauf verendeten Ratten oder Mäusen von Schweinen aufgegriffen, wodurch die Krankheit dann wieder auf die letzteren übergeht. Außerhalb des Tierkörpers in der freien Natur hat der Rotlaufbacillus ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden; er kann in gewissen Gegenden, besonders in Thälern mit langsam fließenden Gewässern, sowie auf schwerem fruchtbaren Reymboden, viel weniger auf Sand- und Granitböden, sich sehr leicht dauernd ansiedeln und so einheimisch werden. Stehende faulige Gewässer und sumpfiger morastiger Boden sind seiner Keimung ebenfalls günstig. Große Hitze und Gewitterluft scheint die Entwicklung des Ansteckungsstoffes besonders zu fördern, weshalb auch die meisten Erkrankungen in den Sommermonaten vorkommen, obwohl die Krankheit vereinzelt auch im Winter auftritt. Feuchte, dumpfe, morastige Stallungen, sowie die Verabreichung verdorbenen schlechten Futters scheinen den Ausbruch der Krankheit ebenfalls zu unterstützen. Soviel steht aber fest, daß der Rotlaufbacillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet und daß dieser nirgends von selbst entsteht, sondern daß er, wo er sich findet, dort erst ausgefüt worden sein muß.

Aus Vorstehendem ergibt sich für die Verhütung des Schweinerotlaufs zunächst, daß es, wo immer durchführbar, angezeigt ist, neu angekaufte Schweine mindestens acht Tage lang getrennt zu halten, ehe sie in größere Bestände oder wertvolle Zuchten eingestellt werden. Des Weiteren ist für möglichste Trockenlegung, Reinhaltung und Lüftung der Schweinehallungen zu sorgen und auf Fernhaltung von Ratten und Mäusen aus den Stallungen thunlichst hinzuwirken. Sodann ist den Schweinen, namentlich in den

Sommermonaten, nur durchaus gesundes Futter zu reichen und besonders streng darauf zu achten, daß weder das Abwaschwasser des Fleisches kollaufkranker Tiere, noch die sonstigen von diesem Fleisch herrührenden Speise- und Rüche-abfälle in die Nahrung der Schweine oder an die Oertlichkeit gelangen, wo eine Ansteckung des Ansteckungsstoffes möglich ist. Alle Abgänge der kranken Tiere (Rot, Streu u. s. w. (und alle Abfälle der geschlachteten Tiere (Blut, Eingeweide, Wäsche und Spülwasser u. s. w.) müssen sorgfältig gesammelt und wie die ganzen Kadaver der gefallenen Tiere in mindestens 1 1/2 Meter tiefe Gruben gebracht und verscharrt oder in anderer geeigneter Weise unschädlich beseitigt werden, wie überhaupt jede Verstreuerung von Trägern des Ansteckungsstoffes mit peinlichster Sorgfalt zu verhüten ist. Ferner ist es unerlässlich, alle mit kranken, geschlachteten oder gefallenen Tieren in Berührung gekommenen und von solchen oder ihren Abgängen und Abfällen besudelten Gegenstände, sowie alle mit Trägern des Ansteckungsstoffes besudelten Oertlichkeiten, (Ställe, Dunglegen, Jauchegruben, Schlachtfässer u. s. w.) zu desinfizieren. Zu diesem Zwecke werden alle Gerätschaften zunächst mit heißer Lauge gründlich gereinigt, eiserne Gegenstände sodann ausgekocht und hölzerne mit dicker Chlorkalkmilch angestrichen. Wandungen, Tröge und Fußböden der Ställe müssen zuerst sauber abgekragt, erdige Fußböden, so weit sie rauh sind, ausgehoben und die hierbei erhaltenen Abfälle wie der Dung vergarben werden. Hölzerne Wandungen und die Tröge (hölzerne, steinerne und eiserne) werden alsdann, soweit die Holzteile ruffig sind, nach vorheriger Blättung mit heißer Lauge gründlich abgewaschen; hierauf sind dieselben wie auch massive Wände mit dicker Chlorkalkmilch anzustreichen. Rostische und zerfressene Holzteile sind ganz zu entfernen; wenn sie noch neu und nicht stark durchfeuchtet sind, können sie wie hölzerne Wände behandelt werden; steinerne und ähnliche Böden sind nach dem Abtragen mit heißer Lauge zu waschen und dann mit dicker Chlorkalkmilch reichlich abzuschlammern, erdige Fußböden sind nach der Entfernung der durchfeuchteten Schicht mit Chlorkalkmilch reichlich zu begießen und dann mit einer neuen Erdschicht zu bedecken. Der Inhalt der Dunglegen und Jauchegruben ist abzuführen und unschädlich zu beseitigen beziehungsweise an Orten unterzupflügen, wo weder Schweine hingelangen, noch Schweinefutter gewonnen wird; die leeren Dunglegen und Jauchegruben sind sodann reichlich mit Chlorkalkmilch zu behandeln.

Endlich ist noch besonders zu empfehlen, im Falle des Ausbruchs der Seuche in einem Bestande sofort alle noch gesunden (und nicht etwa die bereits erkrankten) Tiere aus dem verunreinigten Stall herauszunehmen und dieselben, wenn irgend möglich, in anderen Räumlichkeiten unterzubringen. Zu bemerken ist hierbei, daß die Saugferkel erfahrungsgemäß durch die Milch der kranken Mutter nicht angesteht werden und daß überhaupt junge, noch nicht 3 Monate alte Tiere viel widerstandsfähiger gegen das Rotlaufgift sind, als die hierfür empfänglichsten 3—12 Monate alten Schweine.

Da, wo die Krankheit einheimisch ist, oder durch öfteres Auftreten dies zu werden droht, empfiehlt sich die Schutzimpfung.

Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den Ministerial-Erlaß vom 2. ds. Mts. (Minist.-Amtsbl. S. 42.), betreffend die Vornahme einer allgemeinen Schafschau, beauftragt, binnen einer Woche ein Verzeichnis der Schafbestände des Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Weiden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, hierher vorzulegen. Eventuell ist Fehlanzeige zu erstatten.

Die Schafbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Beendigung des Heilverfahrens die Abfahrt einer Herde, bei welcher die Räube festgestellt wird, auf die Sommerweide nicht gestattet wird.

Es ist daher in ihrem eigenen Interesse, auf den Gesundheitszustand ihrer Herde ein scharfes Auge zu haben und von räubeverdächtigen Erscheinungen sofort Anzeige zu erstatten, damit das Heilverfahren beschleunigt werden kann.

Zur Fernhaltung der Räube empfiehlt es sich ferner, neu angekaufte Schafe erst nach Ablauf von mindestens 4 Wochen und nachdem dieselben sich bei der Untersuchung als unbedenklich erwiesen haben, mit den übrigen Beständen zu vereinigen.

Die Schafbesitzer sind entsprechend zu belehren.

Nagold, den 11. Febr. 1899.

R. Oberamt. Schöller, Amtm.

Bestorben: Ludwig Seifritz, 75 J. a., Rothdorf. — Rath. Frey, Oberlehrer Bme, 77 J. a., Neusag, DA. Neumburg. — Karl Pland, Professor, Stuttgart. — Robert Reiffamer, Privatier, 80 J. a., Neu-Ulm. — J. Lang, Privatier, Cannstatt. — Carl Vogel, Gerichtsarzt a. D., Dörzbach. — Emil Fuchs,



Dammwitz, Ravensburg. — Robert Gänger, Ofaren, Weiler bei Gillingen. — Edmund Fritz, Ludwigsburg. — Joh. A. Reichle, gem. Oberamtspfleger, 31 J. a., Tübingen. — Frau Bern. Aktuar Ruoff, Bism., Dersberg. — Franziska Teufel, 38 J. a., Hord. — Lorenz Staufenmeier, Kupfermeister, 79 J. a., Calw. — Paul Hartmann, Apotheker, 48 J. a., Gledhorn. — Jakob Scherer, Volksh., Reichenberg, O. A. Oberndorf.

Die Quertreibereien zwischen Deutschland und Nordamerika.

† Seit Beginn des inzwischen längst wieder brandigten Krieges der nordamerikanischen Union gegen Spanien sind in der großen transatlantischen Republik förmlich systematische Hezereien gegen Deutschland ins Werk gesetzt worden, um dasselbe in den Augen des amerikanischen Volkes möglichst zu diskreditieren. Den eigentlichen Träger dieser Hezereien gab und giebt noch die chauvinistische „Jingo“-Presse ab, während in dessen auch gewisse englische Blätter in das deutschfeindliche Horn der betreffenden Yankee-Presse riefen; außerdem ist es bekanntlich sogar im Washingtoner Kongress zu deutschfeindlichen Rundgebungen gekommen. Der nicht zu leugnende Umstand, daß sich die öffentliche Meinung Deutschlands im amerikanisch-spanischen Kriege mit ihren Sympathien zum Teil auf die Seite Spaniens, als der weitaus schwächeren und dazu noch frech herausgeforderten Partei, stellte, wurde von der hezischen amerikanischen Clique bei ihren Verschuldigungen und Verdächtigungen der deutschen Politik namentlich in Bezug auf die Philippinen trefflich ausgebeutet, so daß schließlich in weiten Kreisen des nordamerikanischen Volkes eine bedenkliche Mißstimmung gegen Deutschland und die Deutschen Platz griff. Selbst in den Washingtoner Regierungskreisen vermochte man sich dieser Stimmung nicht ganz zu entziehen, und so war es denn in der That hohe Zeit, daß der deutsche Botschafter bei der Unionregierung in einer Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten die gewissermaßen halbamtliche Erklärung abgab, Deutschland denke gar nicht daran, irgendwie die amerikanischen Pläne bezüglich der Philippinen zu kreuzen und sei es überhaupt von den loyalsten Gefinnungen gegenüber der Union erfüllt. Diese Versicherung hatte auch den Erfolg, daß in Amerika das starke Mißtrauen gegen Deutschland endlich zu weichen begann und daß man dort die Ehrlichkeit und Unbefangenheit der deutschen Politik wieder besser würdigte.

Trotzdem haben aber in neuerer Zeit die in einander spielenden Quertreibereien von amerikanischer und englischer Seite gegen Deutschland wiederum eingesetzt. So behaupten der „New-York Herald“ und das gleichfalls in New-York erscheinende „Journal“, der deutsche Konsul in Hongkong habe dem Chef der Philippineninsurgenten, Aguinaldo, Kriegsbedarf geliefert, und „Mail Express“ weiß zu versichern, daß die deutsche Regierung Aguinaldo heimlich mit einer beträchtlichen Summe zur Unterstützung seiner kriegerischen Absichten gegen die Amerikaner beigeprungen sei, welche böswilligen Erfindungen in Amerika ohne weitere Kritik geglaubt werden. In das nämliche Gebiet gehört ferner die weitere Meldung amerikanischer Zeitungen, Admiral Dewey, der Oberkommandant des amerikanischen Geschwaders vor den Philippinen, habe einen deutschen Schooner, der Kriegskontende für die Aufständischen an Bord geführt haben sollte, wegnehmen lassen, schließlich stellte es sich aber heraus, daß dies Schiff ein amerikanisches Schiff war. Und genau dieselbe unfreundliche Tendenz gegen Deutschland bekundeten amerikanische und englische Meldungen über verschiedene Vorgänge der letzten Zeit auf Samoa, was speziell von jenen Nachrichten, durch welche das deutschfeindliche Verhalten des amerikanischen Oberrichters Chambers in Apia gerechtfertigt werden soll, sowie von der ferneren Meldung gilt, der englische Kreuzer „Porpoise“ vor Apia hätte angeblich klar zum Gesichts gegen den deutschen Kreuzer „Falke“ gemacht.

Diese Quertreibereien zwischen Deutschland und Nordamerika, die offenbar nur den egoistischen Zwecken einer von England aus unterstützten amerikanischen Interessenpartei dienen, sind, da sie noch immer fortdauern, schließlich ganz geeignet, das bisherige freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden großen Ländern und ihren Völkern ernstlich zu erschüttern. Gerade zum Zeitpunkte aber, in welchem die Vorverhandlungen über die Neuregelung der handelspolitischen vertragmäßigen Beziehungen zwischen Deutschland und der nordamerikanischen Union endlich in verstärktem Maße aufgenommen werden sollen, sind solche systematischen Hezereien gegen Deutschland am wenigsten wünschenswert, man hat auf beiden Seiten zu diesen Verhandlungen Ruhe und Besonnenheit nötig, es darf daher wohl erwartet werden, daß nicht nur von zutändiger deutscher, sondern auch von amerikanischer Seite endlich klar und bestimmt durch eine zweckentsprechende Rundgebung Stellung gegen die fortgesetzten Umtriebe zur Störung des deutsch-amerikanischen Verhältnisses genommen wird. Ein längeres Schweigen der zu dieser Aufklärung berufenen amtlichen Stellen könnte sonst leicht bei uns wie in der Union den Eindruck erwecken, als ob in den Beziehungen der beiderseitigen Regierungen und Staaten zu einander doch nicht Alles in Ordnung wäre.

Deutscher Reichstag.

† Der Reichstag brachte am Freitag die Generaldiskussion über die Wankersch-Novelle nach dreitägiger Dauer endlich zum Abschluß und verwies die Vorlage dann an eine besondere Kommission. Die Freitagssitzung brachte zunächst den Führer der Freiservativen, Abg. v. Kardorff, auf den Plan; er beantragte in seiner temperamentsvollen Weise allerhand an der Reichstags- und ihrer Leitung, namentlich aber machte er der Reichstags- und dem Vorwurf, daß ihr Genuß zu häufigen Schwankungen unterliege und daß ihr Diskont zu hoch sei; ferner verlaßte er v. Kardorff Sicherheit dafür, daß die Notenaufgabe der Reichsbank in ein bestimmtes Verhältnis zu ihrem Geldverrat gesetzt werde. Der nächst-

folgende Redner war der Freisinnige Bischoff, er weiterte hauptsächlich gegen die Bestrebungen der Agrarier und trat im Uebrigen für die Regierungsvorlage ein. Die agrarische Partei wurde durch den zweiten Redner vom Tage, Abg. Dr. Jahn (Bund v. Landw.) gegen die von dem freisinnigen Sprecher gemachten Vorwürfe energisch in Schutz genommen. Gegenüber dem neuen Bankgesetz vertrat Dr. Jahn die Anschauung, daß die Verstaatlichung der Reichsbank entschieden notwendig sei. Namentlich griff Reichsbankpräsident Dr. Koch in die Debatte ein, um das seiner Leitung unterstehende Institut gegen die Angriffe seitens der Abgeordneten v. Kardorff und Dr. Jahn zu verteidigen, worauf Abg. Dr. Brömel die Thätigkeit der preussischen Centralgenossenschaftsvereine einer sehr heftigen Kritik unterzog und es hierbei auch an persönlichen Angriffen gegen den zweiten Direktor dieser Anstalt, den nationalliberalen Abgeordneten Dr. Jelligenstadt, nicht fehlen ließ. Nachdem sich letzterer gegen die sachlichen wie persönlichen Angriffe des Vorredners verteidigt, sprach in der weiteren Debatte noch der Antisemit Piebemann v. Sonnenberg, dieser sehr entschieden gegen die Vorlage, ferner v. Wangenheim (Bund v. Landw.) und Dr. Schönlanke (Soz.) Am Sonnabend erörterte der Reichstag die Interpellation des Abg. Grafen Ranitz, betr. die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika.

† Der Reichstag beschloß am Sonnabend lediglich mit der Beratung der Interpellation Ranitz über den Stand der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Nordamerika. Graf Ranitz (ant.) übte in der Begründung seiner Interpellation eine abfällige Kritik an der Schutzpolitik Nordamerikas, deren unfreundliche Tendenz gegenüber Deutschland im Vergleich zu den Zollverhältnissen betonen, die amerikanischerseits Frankreich zugestanden worden sind. Der Redner leitete aus dieser einseitigen Beschäftigung Frankreichs durch die amerikanische Zollpolitik das Recht für Deutschland her, auf die Einführung aus der Union die Sätze seines Generalzolltariffs anzuwenden, wobei er als einen Fehler bezeichnete, daß Deutschland seinen herabgesetzten Tarif den Amerikanern ohne entsprechende Gegengeständnisse bewilligt habe. Im Uebrigen verwahrte sich Graf Ranitz dagegen, einen Zollkrieg mit der Union zu wünschen, doch wollte er der deutschen Industrie das amerikanische Abzugsgebiet nicht ungebührlich beschränkt wissen. Der Staatssekretär des Innern v. Bülow verlas hierauf eine Erklärung, in der hervorgehoben wurde, daß die noch schwebenden zollpolitischen Verhandlungen mit Amerika ausführlichere Mitteilungen über deren Gang verbieten. Doch ließ die Bülow'sche Erklärung durchblicken, daß eine schließliche Verständigung zu erhoffen ist, da die Unionregierung in einzelnen Punkten bereits ein Entgegenkommen gegenüber den zollpolitischen Wünschen und Beschwerden Deutschlands bekundet. Abg. Dr. Lieber (Centr.) wies auf die Zollschikanen der Amerikaner gegenüber Deutschland hin und betonte daneben auch die amerikanischen Verdächtigungen Deutschlands in der Philippinen- und Samoa-Anglegenheit. Fürst Berchtold-Bismarck zeigte sich von der Erklärung des Staatssekretärs befriedigt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in den deutsch-amerikanischen Zollverhandlungen von beiden Seiten mit gleichem Maße gemessen würde. Dann ergriff Staatssekretär v. Bülow das Wort zu einer Darlegung des durchaus korrekten Verhaltens Deutschlands während des spanisch-amerikanischen Krieges und meinte im Verlaufe seiner Rede, die gegenwärtige Verstimmlung in Amerika gegen Deutschland beruhe nur auf Unkenntnis der öffentlichen Meinung Deutschlands; der Regierungsvorredner bezeichnete die offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika als gute und freundschaftliche und gab der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß die mannigfachen Bande zwischen Deutschland und Nordamerika ungeschwächt fortbestehen würden. Die weitere Debatte zog sich noch ziemlich lange hin, es nahmen an ihr Theil die Abgeordneten Pestl zu Herrnsheim (nat.-lib.), Richter (fr. Volksp.), Dr. Köpcke (Bund v. Landw.), Mühlbacher (nat.-lib.) und Brömel (fr. Verein.), sowie Staatssekretär des Innern Graf Posadowski. Tagesordnung für Montag: Konsularvertrag mit Peru, erste Lesung des neuen Invaliditätsversicherungsgesetzes.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

§ Nagold, 13. Febr. Im Sinne vieler glauben wir zu handeln, wenn wir in diesem Blatte mit diesen Zeilen eines Mannes gedenken, der am vergangenen Montag unter großer Beteiligung von hier und auswärts, so auch der hiesigen bürgerlichen Kollegien und Äbdi. Beamten zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Wir meinen den resig. Stadtpfleger Leonhard Rapp. Derselbe erreichte ein Alter von 74 Jahren und erfreute sich vermöge seines schlichten, gutherzigen Wesens, seiner nach- und rückwärts-vollen Amtsführung als früherer Stadt- und Armenpfleger, und als Inhaber verschiedener Ehrenämter allgemeiner Beliebtheit. Seit Jahren mit einem mitunter sehr beschwerlichen Herzleiden behaftet, zog er sich im Frühjahr 1896 von seinem Amt als Stadt- und Armenpfleger und Redner anderer städtischer Verwaltungen in Ruhestand zurück, nachdem er diese Ämter 12 Jahre lang inne hatte. In gewohnter trefflicher Grabrede wurde von dem Geistlichen, Dekan Kämer, unter Anderem erwähnt, in welchem schönem Verhältnis der Verstorbene zu seinen Familien-Angehörigen stand; in ebensolchem Verhältnis stand der gute Mann zu seinen Abtrigen mit ihm im Verkehr gestandenen Nebenmenschen. Immer war er hilfs- und dienstbereit, und es machte ihm eine stichtliche Freude, wenn er dazu beitragen konnte, Bedürftigen und Bedrängten unter die Arme zu greifen oder sich als väterlicher Freund zu erweisen. Manchmal mag freilich auch seine Bereitwilligkeit und Herzengüte mißbraucht worden sein. — Von Beruf ein Tuchmacher, brachte er sein Geschäft zu schöner Blüte, seine Mitbürger erkannten in ihm sehr bald einen Ehrenmann, weshalb sie ihn zuerst in den Bürgerausschuß und dann in den Gemeinderat beriefen, wozu letzterem er bis zum Jahre 1884 — bis zu seiner Wahl als Stadtpfleger — angehörte. Mit überaus herzlichen und gewählten Worten des Dankes und der Anerkennung legten denn auch Oberamtspfleger Rapp als Vorstand des Liederkranzes, dessen früheres langjähriges aktives Mitglied, Vorstand und zuletzt Ehrenvorsitzender der Verbliebene war, und Stadtschultheiß Brodbeck namens der Stadt je einen Lorbeerkranz an dem mit einem Tannenzweig schön geschmückten Grab nieder. Der stimmungsvoll vorgetragene Trauergesang des Liederkranzes gab der Trauerfeier eine ernstlich würdige Webe. Möge es der Stadt Nagold niemals an solchen Ehrenmännern gebrechen, wie der Verbliebene einer war. Er ruhe im Frieden!

Nagold, 13. Febr. (Gingel.) Am letzten Samstag Abend beschloß unser Liederkranz die heurigen Fastnachtsveranstaltungen mit einem gelungenen Scherzabend. Lange vor Beginn fällt eine zahlreiche Gesellschaft zum Teil in

herzigen Kostümen den Saal im „Röhl“. Das häßliche Programm versprach einen feinen Abend und die Ausführung entsprach auch in allen Teilen den Erwartungen. Nach einem 4händigen Klaviervortrag folgten an heitern Stücken: „Ein Ständchen mit Hindernissen“ (Duett), „Nachschwärmer“, Schwank mit Gesang (9 Personen), „Der Frack zum Fastnachtball“ (5 Personen), „Der reisende Violinvirtuos“ (Couplet). Sämtliche Stücke wurden mit vorzüglicher Komik unter reichstem Beifall gegeben und zeigten, welche ausgezeichnete Kräfte der Verein auch auf diesem Gebiet besitzt. Umrahmt waren diese komischen Nummern von 6 durchweg schön vorgetragenen Männerchören, welche von dem thätigen Streben im Verein und der trefflichen Direktion ein bereitetes Zeugnis ablegten. Zum Schluß spendete ein Ehrenmitglied sämtlichen Mitwirkenden warme Worte des Dankes und der Anerkennung, worauf der Vorstand den erschienenen Ehrenmitgliedern herzlich dankte und zum treuen Festhalten am Liederkranz, dieser Pflichten des deutschen Liedes ermahnte. Eine bis in die Frühstunden dauernde gemütliche Tanzunterhaltung beschloß den genussreichen, gelungenen Abend. — Der auf geistigen Sonntag Nachmittag nach Hochdorf projektierte Familienausflug, wozu am Scherzabend eingeladen wurde, konnte infolge eingetretener unglücklicher Witterung nicht zur Ausführung kommen; dagegen vereinigte sich nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthofs zum „Hirsch“ dahier eine schöne Anzahl aktiver und passiver Mitglieder (ca. 75) zu gemütlicher Nachfeier. Dieselbe verlief in schärfster Harmonie, wozu die vorgetragenen Männerchöre des Liederkranzes und ganz besonders die prächtigen Gesangs-Soli des liebenswürdigen Direktors und die feinsinnigen Klavierstücke einiger Mitglieder (Behrer), sowie ein komisches Intermezzo (Gardinenpredigt) wesentlich beitrugen. Auch hier wurde seitens mehrerer Herren der verschiedenartigen Leistungen am Scherzabend auf dem Gebiete der Musik, des Gesangs und der Komik anerkennend gedacht. Möge der Liederkranz unter seiner bewährten Direktion fortfahren, stets seines edlen Zweckes eingedenk zu bleiben, zu Ruh und Frommen seiner selbst und seiner gunstbegegnenden Ehrenmitglieder!

— 1. Altensteig, 13. Febr. Unterhaltungsabende gaben in den letzten Tagen ihren Mitgliedern zwei der hiesigen Vereine. Der Radfahrerverein hielt am Samstag Abend im Gasthaus J. Traube einen Maskenball. Gekern Abend probierte sich der Liederkranz in der Linde. Unter der bewährten Leitung von H. Schullehrer Finkel sang der gutgeschulte Verein eine Reihe gediegener Männerchöre; auch wurden verschiedene Quartette, Duette und Solostücke trefflich zu Gehör gebracht. Die zahlreichen Zuhörer waren dankbar für den gebotenen musikalischen Genuß und spendeten den Mitwirkenden reichlichen Beifall.

Calw, 13. Febr. Der Zeichenunterricht an der hies. Volks- und Mittelschule, sowie am Realgymnasium wird heute und morgen einer eingehenden Prüfung von Seminarlehrer Schürmer in Nagold unterzogen. Zu der Prüfung finden sich noch einige Lehrer aus den benachbarten Orten mit Zeichnungen ihrer Schüler ein. Stuttgart, 13. Febr. Die Beratungen des Brinparlamentes in Berlin haben volle 4 Tage gedauert; sie begannen am Montag im Reichsgesundheitsamt und wurden am Donnerstag geschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen wird wohl zunächst nicht veröffentlicht werden; doch wird übereinstimmend bekundet, daß die Beratungen trotz der vorausgesetzten Besprechungen im Reichstag und der eingelaufenen Petitionen noch ein recht reichhaltiges Material zur Beurteilung der Frage der Revision des Weingehöses vom Jahre 1892 gebracht haben.

Geslach, 12. Febr. Eine Volksoberversammlung fand heute vormittag im Frank'schen Bierkeller statt, die von etwa 500 Personen besucht war. Redakteur Keil sprach über „Sächsisches Klassenjustiz unterm Luchthauskur“; Redner unterzog das bekannte Urteil des Dresdener Schwurgerichts in Sachen des Abtauer Prozesses einer sehr scharfen Kritik und stellte Vergleiche mit anderen Urteilen bürgerl. Gerichte an. Schließlich wurde eine Resolution einstimmig angenommen dahingehend, die Versammlung betrachte den Urteilspruch als Klassenjustiz; außerdem werden die Angehörigen der Verurteilten der Unterstützung empfohlen.

Kleiningertheim O. A. Besigheim, 10. Febr. (Korresp.) Infolge Rücktritts des bisherigen Schultheißen Schütz fand am 8. d. die Neuwahl eines Ortsvorstehers statt. Von 95 Wahlberechtigten haben 82 ihre Stimmen abgegeben, davon fielen auf Landjäger Schumacher von Bietigheim 78 Stimmen, welcher somit gewählt ist.

Hall, 10. Febr. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien haben in ihrer heutigen Sitzung dem Brennhaukomitee eine Ehrengabe im Betrag von 2000. M aus Mitteln der Spitalverwaltung bewilligt.

München, 12. Febr. Dr. Sigl erklärt in seiner Zeitung, daß er den Parlamentarismus im allgemeinen und den bayerischen im besonderen so gründlich satt habe, daß er nach allem lieber, als nach einem neuen Mandat strebe.

Köln, 13. Febr. Eine englische Entscheidung Kaiser Wilhelm's erregt hier ihrer prinzipiellen Gründe wegen ein gewisses Aufsehen. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat zwei neue Salondampfer bestellt, wovon der eine in Kinderdyck (Holland) in Auftrag gegeben wurde, während das andere Schiff der Werft in Mülhausen a. Rh. zuziel. Die Dampfer sollten die Namen des Kaiserspaars tragen. Wie nun verlautet, wurde auf Grund des bezüglichen Beschlusses dem letzteren Schiffe die Führung des Namens „Kaiserin Auguste Viktoria“ gestattet; hinsichtlich des in Kinderdyck bestellten Fahrzeuges soll aber der Dampfschiffahrts-Gesellschaft der Bescheid geworden sein, der Name

„Kaiserin Viktoria“ in Holland zu sein. Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

Der Kaiser hat die Namen nicht gelehrt ru hie von off beteiligten starkem F liches Be zugleich d Deutschland

„Kaiser Wilhelm II“ werde dem Schiffe verweigert, weil es in Holland und nicht in Deutschland gebaut sei.
Berlin, 10. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Auf die neue 75 Millionen Mark dreiprozentige Reichsanleihe und auf 125 Mill. Mark preussische Konsols wurden gestern rund 4 Milliarden gezeichnet, ein erheblicher Teil hiervon offenbar zu dauernder Anlage. An der Zeichnung beteiligten sich sowohl alle Teile des Reiches, wie auch in starkem Maße das Ausland. Das Ergebnis ist ein natürliches Zeugnis des Vertrauens in die Finanzverhältnisse zugleich der Ausdruck der Zuversicht zur Friedenspolitik Deutschlands.

Berlin, 13. Febr. Wie das „N. Journal“ hört, ist Fürst Herbert Bismarck, als er sich nach seiner Ernennung zum Generalmajor vor einigen Tagen beim Kaiser meldete, ungemein gnädig empfangen worden. Die Audienz dauerte aber eine halbe Stunde.

Das Posthorn hat dieser Tage auch den deutschen Reichstag beschäftigt. Der Abgeordnete Schmidt-Warburg brachte nämlich beim Titel „Landbriefträger“ die Klage eines alten Landpastors darüber vor, daß der Klang des Posthorns verhalte, das dem Dorf die Post zu geben. Er bitte, den Postillonen das Horn zu lassen. Schöffel würde seinen „Trompeter von Säckingen“ nicht geschrieben haben, hätten ihm in den Waldhöfchen des Schwarzwaldes nicht so oft vom Posthorn die Töne des Posthorns entgegengeklungen. Was hier vom Schwarzwald gesagt wurde, trifft auch für Thüringen zu und da Herr v. Bodbielski zu den Worten des Zentrumsabgeordneten beifällig gemerkt hat, so wird das liebe Posthorn hoffentlich erhalten bleiben.

Novelle zum Post-Gesetz. Die dem Reichstage zugegangene Novelle zum Post-Gesetz enthält die bereits seit langer Zeit bekannt gewordenen Reformen: Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 g. Ausdehnung des Geltungsbereichs der Ortspost auf Nachbarorte. Neuregelung des Post-Beitrag-Tarifs und Begründung des ausschließlichen Rechts der Reichspost auf die Beförderung geschlossener Briefe auch innerhalb desselben Gemeindebezirks. Die hierdurch in ihrem Geschäftsbetriebe beeinträchtigten Privat-Posten werden, soweit sie bereits vor dem 1. April 1898 bestanden und ohne Unterbrechung betrieben wurden, entschädigt. Auch für die Angestellten der Privat-Posten ist eine einmalige Entschädigung vorgesehen, deren Höhe von der Dauer ihrer Dienstzeit abhängt. Die Bestimmungen über die Neuregelung des Post-Beitrag-Tarifs lauten: Die Beitragsgebühr beträgt: a) 10 S für jede Bezugszeit ohne Rücksicht auf deren Dauer, b) 15 S jährlich für das wöchentlich einmalige oder selteneres Erscheinen, sowie 15 S jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche, c) 10 S für jedes Kilogramm des Jahresgewichts, mindestens jedoch 40 S jährlich für jede Zeitung. Das Gewicht der Zeitung wird jährlich von der Postbehörde in zwei Wochen ermittelt. Die Festsetzung der Zeit dieser Ermittlungen, die für alle Zeitungen gleichzeitig zu bewirken sind, sowie die Bestimmung über die Gewichtsermittlung für die in der allgemeinen Ersatzzungszeit nicht erscheinenden Zeitungen stehen der Postverwaltung zu. Das Jahresgewicht wird durch Bervielfältigung des ermittelten Gewichts mit 26 oder der der Erscheinungsweise entsprechenden andern Zahl gewonnen. Bruchteile eines Kilogramms werden als ein volles Kilogramm gerechnet. Auf Grund des Ergebnisses der Ermittlungen wird die Postbeitrags-Gebühr vom 1. Jan. des nächsten Jahres ab neu festgesetzt. Bei neuen Zeitungen erfolgt die erstmalige Festsetzung der Gebühr nach den Ausgaben der Verleger über das vorläufige Gewicht der Zeitungen. Wenn innerhalb des Jahres im Gewicht einer Zeitung wesentliche Änderungen eintreten, ist die Postverwaltung berechtigt, für diese Zeitung eine außerordentliche Gewichtsermittlung vorzunehmen und darnach vom Beginn der nächsten Bezugszeit ab die Beitragsgebühr anderweit festzusetzen. Für die Selbstverpackung der Zeitungen durch die Verleger kann diesen eine Vergütung von 5 S für je 100 verpackte Zeitungsnummern gezahlt werden. Ueberschüssende Nummern werden für volle Hundert gerechnet.

Ausland.

Niolo, 10. Febr. Ununterbrochene starke Steinschläge vom Westgrat des Sasso Rosso lassen einen umfassenderen Nachsturz als bald bevorstehend erscheinen. Die Felsstücke fahren durch die Runse des Niale Sturz nieder bis zur Höhe von 1400 m. Bei dem starken warmen Tauwetter setzen sich Teile des alten Trümmerfeldes, die sich in der Nacht vom 27. zum 28. Dez. auf hartgefrorenen Boden gelagert hatten, in Bewegung. Im Laufe des Nachmittags sind mehrmals starke Massen durch die östliche Runse des Niale Sereno niedergefahren und haben das bisher verschonte Wiesland mehrere Meter hoch überfahren. Größere Nachstürze von der Felswand würden ausgedehnte Teile der Trümmerhalde mitreißen. Zunächst bedroht erscheint der mittlere Dorsteil und der Tunnelgang.

Vellington, 11. Febr. Der Staatsrat sandte heute den Obersteuerrat nach Niolo mit der Weisung, die gefährdeten Häuser räumen und die Schulen schließen zu lassen. Die Schutzarbeiten haben sich bisher gut bewährt, können jedoch selbstverständlich einen größeren Nachsturz nicht aufhalten.

Rom, 13. Febr. Im Vatikan verlautet, daß Rußland die Einladungen zur Abrüstungs-Konferenz der holländischen Regierung überlassen werde. In Folge dessen werde auch der Paps eine Einladung erhalten, da er im Haag durch einen Nuntius vertreten sei.

Wald, 11. Febr. Der Bruder Andree, Direktor Andree, erklärte einem Berichterstatter der Waldzeitung, daß er die Nachricht aus Krasnojarsk von der Auffindung

des Ballons und dreier Leichen nicht glaube, weil die Gegend bewohnt und deshalb nicht gut anzunehmen sei, daß die 3 Leichen und der Ballon während 1 1/2 Jahren unbeachtet gelegen hätten und weil bei einem durch einen Sturmwind verursachten Unfall der Ballon und die 3 Leichen nicht auf demselben Plage zu finden wären.

London, 13. Febr. Dem „Berl. Ztbl.“ wird von hier gemeldet: Der Dampfer „Werhavin“ lief Delgada (Azoren) an mit 25 Frauen und Kindern an Bord, die er von dem der Hamburg-Amerika-Linie gehörenden Dampfer „Bulgaria“, der gestrandet ist, aufgenommen hat. Die übrigen Passagiere und Mannschaften konnten wegen des stürmischen Wetters nicht aufgenommen werden. Ihr Schicksal ist unbekannt.

London, 13. Febr. Ein heftiger Sturm wütete gestern in England, und im Kanal, besonders aber an der Küste von Wales. Viele Schiffsbrüche haben stattgefunden. Mehrere Menschen sind umgekommen. Der Sturm war von einer außerordentlichen Hochflut begleitet.

Manila, 11. Febr. Die Amerikaner nahmen gestern Calocan nach gemeinschaftlichem Angriff der Flotte und des Landheeres. Die Verschanzungen wurden glatt erobert und die Häften der Eingeborenen niedergebrennt. Die Filipinos wurden von Feuer der Amerikaner wahrhaft niedergemacht. Die Verluste der Amerikaner sind gering.

Die Unionsregierung hat auf Grund neuerer Berichte aus Samoa die Handlungen des amerikanischen Oberrichters in Apia, Chambers, gebilligt und erwartet sie, wie es heißt, daß Deutschland nunmehr das Verhalten seiner Vertreter in Apia desavouire. — Einmitten wird aber noch immer klarzustellen sein, ob die deutschen Vertreter in Apia wirklich ihre Befugnisse überschritten haben.

Washington, 11. Febr. (Kabelverbindung mit den Philippinen). Im Rückblick auf die Ratifizierung des Friedensvertrags hat Mac Kinley eine Volkstiftung an den Kongress gerichtet, in welcher die schleunige Einrichtung einer Kabelverbindung mit den Philippinen dringend gefordert wird, die ausschließlich unter amerikanischer Kontrolle sich befinden und über Hawaii und Guam (Südseeinseln) geführt werden soll.

Kleinere Mitteilungen.

Freudenstadt, 10. Febr. In Baiersbrunn hat der verwitwete Bauer Klumpp, offenbar im Zustande geistiger Geisteskrankheit, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Tübingen, 14. Febr. Als sich vor einigen Tagen der Fuhrknecht Walz aus der Wirtschaft zur „Bavaria“ entfernen wollte, wurde er von zwei anderen Fuhrknechten überfallen und derart mißhandelt, daß er schwere Verletzungen davontrug. Die beiden Unholde Pang und Nichele sind verhaftet.

Cannstatt, 10. Febr. (Korresp.) Am vergangenen Montag wurde der Mitte der zwanziger Jahre lebige Wein- gärtner Sohn Sommer aus Hedelfingen verhaftet und dem Gericht übergeben. Der Betreffende hat sich Widerreden auf der Rgl. Domäne Weil zu schulden kommen lassen.

Bietigheim, 13. Febr. Der 3jährige Sohn des Oekonomens Giffels von hier, welcher in einem unbewachten Augenblick an der Futterschneidmaschine sich zu schaffen machte und seine Hand in dieselbe brachte, verlor 1 Finger ganz, die anderen wurden schwer verletzt.

Ulm, 10. Febr. (Korresp.) Vor der Strafkammer stand gestern der Mühlenbesitzer und Brauereibesitzer Gunzenhauser von Waidlingen O.M. Kirchheim wegen Brauereifalschhandlung. Die Verhandlung dauerte einen ganzen Tag, das Urteil wird am nächsten Samstag nachmittag verkündet.

Dresden, 10. Febr. Die wegen Landfriedensbruchs verurteilten neun Maurer haben erklärt, daß sie sich dem Urteil unterwerfen wollen. Wie man hört, steht in den nächsten Tagen eine Erklärung des kgl. Justizministeriums in der ganzen Angelegenheit in Aussicht.

Um Hirtenknaben zu werden, stahlen der 16jährige Johannes Jägl aus Willingen und der 14jährige Uhrmacherlehrling Armand Schmid von Saulgau (Würt.) ihren Eltern einen Geldbetrag und flüchteten über Konstanz in die Schweiz. Dort kauften sie sich die zur Hirtenfreude nötigen Musik-Instrumente und gingen dann auf die Suche nach dem freien Amt. Auf der Bahnfahrt von Eisingeln nach Järlach nahm sich ihrer aber die Polizei an und machte einen Strich durch ihren romantischen Plan.

Drucksal, 13. Febr. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute früh im hiesigen Bahnhofstrassen. Der von Bretten kommende, um 2 Uhr 41 Minuten hier eintreffende Schnellzug entgleiste bei der Einfahrt an der starken Kurve kurz vor der Einseighalle. Die Maschine bohrte sich bis an die Räder in den Boden. Die vordersten drei Wagen sind zertrümmert. Ein Reisender wurde getötet; er soll im vordersten Coupée gefessen haben. Die ersten Meldungen lauteten dahin, es seien zwei Reisende getötet. Auch die erste Meldung, der Zugmeister des Schnellzuges sei getötet worden, bestätigte sich nicht; derselbe ist nur leicht verletzt worden. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt. Zu den Aufräumungsarbeiten trat aus Karlsruhe Personal hier ein.

Drucksal, 13. Febr. Zu dem heute Nacht hier vorgekommenen Eisenbahnunglück berichtet die „Krhg. Ztg.“ noch Folgendes: Die Maschine des Schnellzuges hat sich nahe der neugebauten Maschinenhalle, gerade an der Stelle, wo er nach Ueberwindung der scharfen Kurve wieder in das gradlinige Geleise einbiegt, aus noch nicht genau konstatirter Ursache — während Weichen und Signale vollkommen richtig gestellt waren — nach links aus dem Geleise gehoben und auf dem nackten Erdreich sich noch ca. 25 m

weit fortbewegt, bis sie auf einen Haufen eiserner Schwellen traf und auf die linke Seite umstürzte. Die weitere Folge, — man sollte dies in Anbetracht der verminderten Fahrgeschwindigkeit nicht für möglich halten — war die gänzliche Zertrümmerung, im Hinblick erfolgte Ineinanderchiebung und Aufeinanderdrückung der folgenden Wagen, und zwar des Tenders, des Gepäckwagens, eines leer mitgeführten Postwagens und des ersten Personenwagens. Von diesem ist das vorderste Coupée 1. Klasse, das wohl eine Länge von mindestens 2 Meter gehabt haben dürfte, auf eine wüste Trümmermasse von höchstens einem halben Meter zusammengepreßt, woraus sich mit Sicherheit schließen läßt, daß der in diesem Coupée befindliche einzige Passagier, ein sehr corpulenter Herr aus Frankfurt a. M., augenblicklich den Tod gefunden hat. Weitere Verluste an Menschenleben oder erhebliche Verletzungen sind bis auf eine Verwundung, die der Zuführer am Kopfe erhalten, glücklicher Weise nicht vorgekommen, wie denn überhaupt die hinteren Wagen des Zuges nicht entgleist und allem Anschein nach nicht wesentlich beschädigt sind. Trotzdem ist der Materialschaden an der Lokomotive und den zertrümmerten Wagen ein sehr beträchtlicher, und die Unglücksstätte selbst mit den haushoch aufgetürmten zerstückelten und verbogenen Holz- und Eisenteilen und zerbrochenen Fensterstücken bietet einen Anblick, wie man ihn graufiger nicht leicht vorstellen kann. An der gleichen Stelle, oder doch in derselben Nähe erfolgten bereits früher, und zwar vor etwa 5 und 15 Jahren zwei Entgleisungen, die beide mit schweren Verletzungen von Personen sowie ebenfalls sehr beträchtlichem Materialschaden verbunden waren.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Febr. (Schlachtwirtschaft). Zugezogen wurden: 10 Ochsen, 89 Ferkel, 52 Kalben und Kühe, 810 Rinder und 445 Schweine. Unverkauft blieben 8 Ochsen, 29 Ferkel, 15 Kalben und Kühe, 101 Schweine. Erlos 25, 1/2, Kilogramm Schlachtgewicht: für Ochsen 55 S, für Ferkel 55-58 S, für Kalben und Kühe 52-63 S, für Rinder 75-82 S, für Schweine 52-61 S.

Stuttgart, 13. Febr. (Landesproduktendörse). In der abgelaufenen Woche war Getreide kleinen Schwankungen unterworfen, doch schließt Amerika für Weizen etwas höher, während Paplata eher abgeschwächt scheint. Im Ganzen ist die Situation unverändert und die Haltung zumwartend. Geschäft hier ruhig, die Inlandsmärkte zeigen gute Zufuhren Preise etwas nachgebend. — Wir notieren per 100 Kilogramm, frohstfrei Stuttgart: Weizen, würt. A. 17.75 bis 18.50, bayer. 19. — bis 19.25, niederbayer. Ia. 20. — bis 20. —, nordb. 18.50 bis 18.75, Wlfa 18.75 bis 19. —, Saronska Ia. 20. —, Paplata, Durchschnittsqualität der neuen Ernte 18. — bis 18.25, Amerikaner 18.50 bis 18.75, Amerikaner Ia. 20. — bis 20.50; Rente, Oberländer 18.40 bis 18.60, Unterländer 18.30 bis 18.50; Dinkel, 11. — bis 12. —; Roggen, würt. 16. —, russ. 17. — bis 17.50, russ. prima 18.10; Gerste, Pfälzer 18.75 bis 19. —, Tauber 18.50 bis 18.75, ungar. 18. — bis 19. —; Hafer, würt. 15.25 bis 15.50; Mais, Würt. 11.50 Paplata prima 11.50 bis 11.70, Paplata sekunda 11. —, Paplata beschädigt 10. —, Weizenpreise pro 100 Kilogr. inkl. God: Wehl Nr. 0: A. 30.50 bis 31.50, Wehl Nr. 1: 28.50 bis 29.50, Wehl Nr. 2: 27. — bis 27.50, Wehl Nr. 3: 25.50 bis 26. —, Wehl Nr. 4: 23.50 bis 24. —, Suppengries 31. —, Star 8.50.

Der Postdampfer „Kensington“ des „Red Star Line“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 10. Februar wohlbehalten in New-York angekommen.

Konkurs-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Wadnang. Heinrich Maier, Conditor in Wadnang. — R. Amtsgericht Tettnang. Karl Adorne, Kaufmann in Tettnang. — Eugen Schlotterbeck, Kaufmann in Stuttgart, Inhaber der nicht eingetragenen Firma Kiefer u. Co., Württemberg, Fischbrantwerk in Ludwigsburg.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Deisterich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees. Blutreinigung für Nicht- und Rheumatischen.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und so, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel andheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, diese marternden Schmerzen, die ich durch volle 6 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bett herum, mein Appetit schmolerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langen Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 9 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstlieutenantin-Gattin.

Bestandteile: Innere Rinde 50, Balmschale 50, Ulmenrinde 75, Feen, Orangenschale 50, Cyngilblätter 55, Scabiosenblätter 50, Lemnblätter 75, Wimmstein 1.50, rotes Sandelholz 75, Barbannawurzel 44, Caragurzel 3.50, Radix. Cariohill. 3.50, Chinarinde 3.50, Cyngilmurzel 27, Fenchelmurzel (Samen) 75, Sassaflurwurzel 75, Sassaflurwurzel 67, Sassaflurwurzel 75, Sassaflurwurzel 55, Fenchel, roth. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenkegel 75.

Diesu die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 4.
Redaktion, Druck und Verlag der G. M. Kaiser'schen
Buchhandlung (Emil Jaiser) Nagold.

